



Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau  
Postfach 3269 | 55022 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für  
Landwirtschaft und Weinbau  
Herrn Horst Gies, MdL  
Landtag Rheinland-Pfalz  
55116 Mainz

LANDTAG  
Rheinland-Pfalz  
**18/946**  
VORLAGE

DIE MINISTERIN  
Daniela Schmitt  
Stiftsstraße 9  
55116 Mainz  
Telefon 06131 16-2202  
Telefax 06131 16-4438  
poststelle@mwwlw.rlp.de  
www.mwwlw.rlp.de

 4. November 2021

## Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 4. November 2021

TOP 6 Krisenresiliente landwirtschaftliche Betriebe  
Antrag der Fraktion der BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nach § 76 Abs. 2 GOLT – Vorlage 18/691

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

der vorgenannte Tagesordnungspunkt wurde in der Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 4. November 2021 mit der Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung für erledigt erklärt. Gemäß diesem Beschluss berichte ich wie folgt:

Resilienz umfasst die Fähigkeit, auf unerwartete, schwierige oder krisenhafte Situationen flexibel zu reagieren und möglichst schnell wieder in den Ausgangszustand zurückzukehren. Vereinfacht können wir auch von Krisenfestigkeit oder Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen oder besonderen Herausforderungen sprechen.

In der aktuellen Agrarpolitik taucht der Begriff ebenso auf. So spricht die neue EU-Basisverordnung zum GAP-Strategieplan in den Artikeln 5 und 6 von einem intelligenten, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektor als einem von drei Grundsatzzielen der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik 2023 bis 2027. Eine resiliente Landwirtschaft ist somit ein wichtiges agrarpolitisches Ziel.

Die Entwicklung in der Landwirtschaft war in der Vergangenheit immer wieder durch Krisen geprägt. In den letzten Jahren waren es insbesondere volatile Märkte, die den landwirtschaftlichen Unternehmen wirtschaftliche Probleme bereitet haben. Das fing mit der ersten Milchkrise 2008/2009 an und zieht sich bis zur Gegenwart durch. Zu den hohen Zeiten der Agrarmarktpolitik – also vor der sog. Mac Sharry-Agrarreform 1992 - waren Eingriffe der EU in die landwirtschaftlichen Märkte, die solche Krisen für



die einzelnen Unternehmen zumindest abgedeckt haben, das „Mittel der Wahl“. Mit der Rückführung der Agrarmarktpolitik gibt es diese Eingriffe in der Form nicht mehr. Krisenhafte Situationen treten aus den verschiedensten Gründen jedoch immer wieder im Agrarsektor auf.

Verschärft werden diese Krisen durch die auf dem Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse und in der Lebensmittelkette bestehende ungleiche Verteilung der Marktkräfte. Auf der einen Seite haben wir eine fast atomistische Erzeugerstruktur, auf der anderen Seite haben wir eine enorme Konzentration auf der Abnehmerseite - und hier insbesondere beim Lebensmitteleinzelhandel. Diese Situation macht die landwirtschaftlichen Unternehmen wirtschaftlich anfällig. Diese Anfälligkeit gilt es zu reduzieren. Unsere landwirtschaftlichen Unternehmen machen dies durch Spezialisierung oder Diversifizierung, um hier die bislang üblichen Strategien zu nennen.

Ein hoher Spezialisierungsgrad bedeutet, Produktionsbreite und -vielfalt wird häufig eingeschränkt. Das führt zu einem Mehr an Fachwissen, zur Vereinfachung und schließlich zur Senkung der Produktionskosten. Damit wird das Unternehmen in diesen Feldern sicherlich robuster und resilienter gegenüber wirtschaftlichen Krisen. Allerdings wird die Anfälligkeit für eine Krise in dem jeweiligen Produktionszweig deutlich größer.

Die Diversifizierung in der Landwirtschaft geht in eine andere Richtung. Hier versuchen landwirtschaftliche Unternehmen sich ein oder mehrere alternative Standbeine außerhalb der Landwirtschaft zu schaffen. Entweder sind diese Aktivitäten nahe an der Landwirtschaft angesiedelt, z. B. die Direktvermarktung oder Urlaub auf Bauern- und Winzerhöfen, oder sie sind weit weg von der landwirtschaftlichen Urproduktion zu sehen (z. B. das Erledigen von kommunalen Arbeiten oder die Betreuung pflegebedürftiger Menschen).

Die Entscheidung aber, welcher Weg in der Landwirtschaft eingeschlagen wird, liegt immer bei den Menschen, die das Unternehmen, den Betrieb führen. Diese sind am ehesten in der Lage, unter Berücksichtigung der spezifischen Situation und Faktorausstattung darüber zu urteilen und zu entscheiden, welcher Weg der geeignete ist, um auch künftig im Agrarsektor zu bestehen.

Die Landesregierung unterstützt in beiden Fällen solche Initiativen. Das fängt im Vorfeld der betrieblichen Überlegungen an, in dem erforderliche Beratung bzw. Beratungsdienstleistungen angeboten werden.



Das geht weiter über die Investitionsförderung, die sowohl die betriebliche Entwicklung in der Landwirtschaft selbst wie auch Bestrebungen zur Einkommensdiversifizierung fördert. Hierbei spielt die bereits in 2017 gestartete Wettbewerbs- und Innovationsoffensive in der Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz eine zentrale Rolle (Hinweis: siehe hierzu den Hintergrundvermerk, der im Falle von Fragen alle wesentlichen Details enthält). Alle in der Wettbewerbs- und Innovationsoffensive erfolgten Veränderungen zielen darauf ab,

- eine flächendeckende, wettbewerbsfähige und marktorientierte Land- und Weinwirtschaft zu erreichen,
- ein angemessenes Einkommen für landwirtschaftliche Unternehmerfamilien zu sichern,
- hochwertige Nahrungsmittel zu erzeugen und
- eine intakte und abwechslungsreiche Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz zu erhalten.

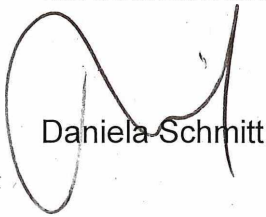
Da das Risikopotential infolge des Klimawandels sich um zahlreiche weitere Facetten erheblich vergrößert hat, setzt sich die Landesregierung aber auch auf weiteren Gebieten für die Stärkung der Resilienz der landwirtschaftlichen Betriebe ein:

- Die Digitalisierung in der Landwirtschaft und im Weinbau trägt zur Optimierung des Ressourceneinsatzes und damit der Kostenminimierung sowie zum aktiven Umwelt- und Klimaschutz bei. Hierdurch unterstützt das Land die Transformation der Betriebe hin zu einer noch nachhaltigeren sowie krisenfesteren Bewirtschaftung.
- In der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Risiko- und Krisenmanagement“ wirkt das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau an der Entwicklung geeigneter Risikomanagementinstrumente mit.
- Neben der bereits erwähnten Wettbewerbs- und Innovationsoffensive werden im Rahmen des ländlichen Entwicklungsprogramms „EULLE“ auch weitere flankierende Maßnahmen angeboten, die auch Leader-Maßnahmen und EIP-Projekte umfassen.
- Die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023 bis 2027 wird unter Beibehaltung der 2-Säulen-Architektur ebenfalls mit einer neuen Ziel- und Maßnahmenstruktur zukunftsorientiert ausgerichtet – bis hin zur Stärkung der



Position in der Lebensmittelkette und gleichzeitige Verkürzung der Wertschöpfungsketten durch Unterstützung der Direktvermarktung und Regionalität.

Mit freundlichen Grüßen



Daniela Schmitt